Nr. 252. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 1. Juni 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Zur Wahl.

Als bezeichnender und vermeintlich auffallender Zug der gegenwärtigen Wahlbewegung wird ihr in den meisten Landestheilen bemerkbarer ruhiger Verlauf im Gegensatz zu den Wahlen von 1887 und 1890 von vielen Seiten hervorgehoben. Auffallend ist die Erscheinung insofern nicht, als diejenigen Umstände großentheils fehlen, welche die Erregung der beiden letzten Wahlbewegungen herbeiführten. Im Jahre 1887 hatte Fürst Bismarck noch einmal die ganze Macht seiner Persönlichkeit eingesetzt; die große Wahlbetheiligung, die damals erzielt wurde und in erster Reihe den Sieg der Septennats-Partei bewirkte, war wesentlich auf jenes Auftreten des ersten Kanzlers in den vorhergegangenen parlamentarischen Verhandlungen und auf entsprechende Zwischenfälle der Wahlbewegung zurückzuführen. Gegenwärtig muß man, obgleich die „freisinnige Volkspartei" hie und da über einen offiziösen Kreisblatt-Artikel oder dergleichen sich beschwert, sagen, daß von einer Aktion der Regierung, auch in den überall als zulässig erachteten Formen, kaum irgend etwas zu spüren ist. Wenn das unmittelbare Eingreifen der Minister in den Wahlkampf, welches in parlamentarisch regierten Ländern selbstverständlich ist — abgesehen von der Rede des Finanzministers Miquel in Frankfurt a. M. an einige Besucher — vollständig unterbleibt, so erklärt sich dies, weil keiner der Minister Wahlkandidat ist, sie vielmehr fast sämmtlich dem Bundesrath angehören. Es wäre aber doch zu erwägen, ob dafür nicht irgendwie Ersatz geschaffen werden sollte; es ist ein unnatürlicher, in keinem andern Lande vorkommender Zustand, daß in einem Wahlkampfe um die schwerwiegendsten Dinge die Regierung gewissermaßen verschwindet, pro nihilo ist. Wesentlich weil letzteres der Fall ist, unterscheidet die Wahlbewegnng sich von der von 1887 durch eine Ruhe, welche manchen als Leblosigkeit erscheint. Derselbe Unterschied gegen 1890 beruht allerdings auf erfreulichen Gründen: für die Verhetzung, welche damals seitens des Antikartells getrieben ward, fehlen jetzt großentheils die Vorwände von damals. Extremes Agrarierthum, Antisemitismus, der Versuch ganz neuer Parteibildungen u. dergl. hat sich bisher nicht als ebenso wirksam für die Aufstachelung der Leidenschaften erwiesen, anscheinend einzelne baierische Landestheile ausgenommen. Diese verhältnißmäßige Ruhe der Wahlbewegung könnte allerdings in den noch vor uns liegenden zwei Wochen derselben noch einem heftigeren Verlaufe Platz machen. Auf alle Fälle muß aber, wenngleich diese verhältnißmäßige Ruhe in mancher Hinsicht erfreulich ist, mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dadurch die Wahlbetheiligung bei den gemäßigten Parteien relativ gering bleiben könnte, indem die Aufrüttelung der für diese sonst wohl zu gewinnenden Wähler mangeln würde, die früher sowohl seitens der Regierung, als durch die Herausforderungen der Gegner stattfand. Dieser Mangel muß durch eine intensive Thätigkeit ausgeglichen werden, für welche jetzt der richtige Zeitpunkt eingetreten sein dürfte. Gerade wenn die Wahlstimmung eine verhältnißmäßig ruhige ist, dürfte die sachliche Auseinandersetzung dessen, um was es sich bei der Heeresverstärkung handelt, durch kurzgefaßte Flugblätter, die in jedem, auch dem kleinsten Orte, und überall Haus bei Haus, vertheilt würden, wirksamer sein, als wohl in früheren Wahlbewegungen speziell dieses Mittel der Agitation.

Die „Kreuz-Ztg." bringt in ihrer heutigen Nummer folgende Erklärung:

In Folge der herrschenden Divergenzen innerhalb der Zentrumspartei, deren Ursachen theils persönlicher, theils politischer Natur sind, in keiner Weise jedoch die religiösen oder kirchlichen Fragen tangiren, in welchen alle Katholiken des deutschen Reiches jetzt, wie zu allen Zeiten, einig und eng verbunden sind, erkläre ich: voll und ganz auf den Standpunkten des Freiherrn von Schorlemer-Alst, des historischen Führers im Kulturkampfe, zu stehen. Auch ich verwerfe den Terrorismus und die Eingriffe in die verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten des deutschen Bürgers, wie sie gegenwärtig von einem Theile der Zentrumspartei, ganz im Gegensatze zu dem Zentrums-Programm, zulässig gefunden werden. Auf das entschiedenste bestreite ich diesem Theile der Partei das Recht, die Parteimitglieder für die Ablehnung der Militär-Vorlage zu verpflichten und von den Wählern zu verlangen, nur solchen Männern ihre Stimmen zu geben, welche sich gegen die genannte Vorlage erklärt haben. Ein solch anmaßlicher Eingriff verletzt die bereits erwähnte Abstimmungsfreiheit, die von jeher in allen außerkirchlichen Fragen programmäßig bei der Zentrumspartei bestanden hat und selbst von Herrn Dr. Lieber nicht abgeleugnet werden konnte.

Wenn die bereits vorhanden gewesenen Divergenzen innerhalb der Partei nun zum öffentlichen Ausdruck kommen mußten, so liegt die Schuld allein an dem einseitigen, unpolitischen und anmaßlichen Auftreten einzelner Führer und an der demagogischen Strömung eines großen Theiles der Zentrums-Presse, welche nicht oder sicher nicht in dem Grade hervorgetreten wäre, wenn sie von Seite jener Führer eine entschiedene Mißbilligung erfahren hätte.

Ferner verwahre ich mich gegen die Behauptung des Herrn Dr. Lieber: daß die Interessen des Zentrums über die des deutschen Reiches gestellt werden sollen. Wie sich Herr Lieber etwa ein deutsches Zentrum ohne ein deutsches Reich vorstellt, ist seine Sache und geht uns nichts an, wir perhorreszieen nur die von ihm in den Vordergrund gezogene Eventualität, in welcher zwischen dem Zentrum und dem deutschen Reiche zu wählen sei.

Diese Wahl wird jedenfalls der großen Mehrzahl der deutschen Katholiken zu keiner Qual werden, da es wenigstens bisher nicht bekannt geworden ist, daß sich mit dem Herrn Lieber noch viele andere Katholiken mit ihr beschäftigt haben. Wir sind und bleiben deutsche Katholiken, und halten als Deutsche die Rechte unserer heiligen Kirche auch innerhalb unseres deutschen Vaterlandes nach jeder Seite hin aufrecht, zugleich müssen wir aber auf das entschiedenste daran festhalten, daß der Standpunkt, den wir als deutsche Katholiken im Reiche einnehmen, nicht durch politische Unklugheit und durch Fehler der Parteipolitik getrübt oder gar gefährdet wird. — Der Versuch für eine solche Trübung liegt aber bereits in der vom Herrn Dr. Lieber betonten Eventualität: zwischen dem Zentrum und dem Reiche zu wählen. Wenn diese Annahme in politischer Beziehung auch völlig gegenstandslos und nur ein Produkt der „politischen Kombination" des Herrn Lieber ist, so müssen wir sie dennoch zurückweisen, da sie geeignet erscheint, Unruhe und Unsicherheit zu erzeugen und unseren Standpunkt als katholische Bürger des deutschen Reiches zu trüben, an dem wir mit Gut und Blut festhalten.

Reichsfreiherr von Fechenbach-Laudenbach.

Laudenbach, 30. Mai 1893.

## Deutschland.

**Berlin**, 1. Juni. Es hat beinahe den Anschein, als ob die Auseinandersetzungen zwischen früheren Parteigenossen überall schroff ausfallen sollten. So wendet sich die freikonservative „Post" mit folgender Ausführung gegen den Prinzen von Schönaich-Carolath:

„In einer Versammlung in Guben hat der Prinz von Schönaich-Carolath den Glauben zu erwecken gesucht, als ob die freikonservative Parteileitung seine Kandidatur gewünscht oder empfohlen habe. Das ist in dieser Form nicht richtig. Allerdings ist nach dem allgemeinen Grundsatze, die Kartellparteien thunlichst zusammenzuhalten und Kandidaten, welche für den Antrag Huene gestimmt haben, thunlichst zu unterstützen, auch zunächst bei den Verhandlungen mit den Gubener Parteigenossen verfahren worden. Allein die Gründe, welche von diesen für die Aufstellung eines freikonservativen Gegenkandidaten angeführt wurden und welche im Wesentlichen darauf hinausliefen, die freikonservative Partei des Wahlkreises auf eine feste und sachliche Grundlage zu sammeln und sie nicht zur Gefolgschaft persönlicher Natur entarten zu lassen, mußten um so mehr für durchschlagend erachtet werden, als durch die Aufstellung eines besonderen Kandidaten der Wahlkreis für die Militärvorlage nicht gefährdet wird und eine Vereinigung der Kartellwähler auf den Prinzen Carolath ohnehin nicht zu erreichen gewesen wäre. Unter diesen Umständen kann allen Freikonservativen des Wahlkreises nur dringend empfohlen werden, für den Oberamtmann Caesar zu Beeskow zu stimmen. Aeußerungen, welche Prinz Carolath in der erwähnten Rede über die freikonservative Partei gemacht, müssen in dem uns vorliegenden Referat wohl unrichtig wiedergegeben sein, denn sie widersprechen direkt den Thatsachen. So soll u. A. Prinz Carolath gesagt haben, die freikonservative Partei habe 1884 gegen das Reichswahlrecht gestimmt. Der Prinz, welcher bis zum Schluß des Kartellreichstages der Partei angehörte, muß aber wissen, daß das gerade Gegentheil der Fall ist, daß sowohl im Reichstage wie im Abgeordnetenhause aus Anlaß der von Herrn von Helldorf und dem Minister von Puttkamer gegen das Reichswahlrecht gerichteten Angriffe von den Freikonservativen gegen jeden Versuch, an demselben zu rütteln, Verwahrung eingelegt worden ist.

Wenn ferner der Versuch unternommen zu sein scheint, den freikonservativen Abgeordneten Meister in Bezug auf seine Stellung zum Volksschulgesetze aus dem Grunde zu verdächtigen, weil er an einer Versammlung gegen dasselbe nicht Theil genommen hat, so ist zu bemerken, daß der Abgeordnete Meister an den einstimmigen Beschlüssen der freikonservativen Fraktion Theil genommen hat, welche die entschiedene Bekämpfung des Volksschulgesetzes in der Kommission sanktionirten. Gerade aber die Stellung der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses ist nach der Bezeugung des Grafen Zedlitz selbst die Hauptursache der Niederlage des Volksschulgesetzes gewesen, nicht die Abhaltung von Volksversammlungen.

Prinz Carolath wird vergeblich versuchen, durch die haltlose Behauptung, daß die freikonservative Partei sich geändert habe, die Thatsache zu verdunkeln, daß er sich seit 1882 von dem Standpunkte, von dem er das Aufgehen der freikonservativen Partei in die deutsch-konservative befürwortete, bis zu einem links von den Nationalliberalen liegenden Standpunkte politisch verwandelt hat."

— So ganz ohne komische Zwischenfälle geht es bei der „Demokratisirung" der Zentrumspartei doch nicht ab. Die „Germania" katzbuckelt mit einem „Gott vergelts" vor dem „hochgeborenen" Grafen Ballestrem, nachdem „hochderselbe" die „fürstliche Gnade" gehabt, für das immer noch nicht zu Stande gekommene Windthorst-Denkmal 3000 Mark zu spenden. Und der Volksmann Lieber hat in der schlichten Weise, die ihn auszeichnet, in Köln ausgerufen: „Den Adel des Zentrums als Stand lassen wir Demokraten uns nicht antasten. . . Erst jetzt wieder haben wir das herrliche Beispiel erlebt, daß der ganze westfälische Adel des Zentrums im Reichstage mit einer einzigen Ausnahme, der ganze baierische Adel mit einer einzigen Ausnahme wie ein Mann gegen die Militärvorlage und gegen den Antrag Huene gestimmt haben. Von unserem Adel uns zu trennen, fällt uns im Traum nicht ein." Das ist mehr schön und pathetisch als wahr gesprochen. Und die Begeisterung des Volksmanns Lieber für den Zentrumsadel scheint von diesem doch nur spärlich getheilt zu werden. Wie erklärte sich sonst die Fahnenflucht so vieler adliger Zentrumsabgeordneter, auch solcher, die am 6. Mai mit Herrn Lieber gestimmt haben? Grade aus Baiern, auf das sich Herr Dr. Lieber besonders berief, werden nicht wiederkommen Freiherr von Gagern, Freiherr v. Franckenstein, Graf Schönborn, Graf Walderdorff, Graf M. Preysing, Freiherr v. Pfetten, die alle bis auf den letzten gegen den Hueneschen Antrag gestimmt haben, dann aber plötzlich parlamentsmüde geworden sind. Aus Würtemberg scheidet aus Graf Adelmann; aus der Rheinprovinz Graf Hoensbroech, Freiherr v. Dalwigk-Lichtenfels, und gegen den Prinzen Arenberg ist wegen seines Eintretens für die Militärvorlage ein Gegenkandidat aufgestellt. In Westfalen haben die Wiederannahme eines Mandats abgelehnt Frhr. v. Wendt und Graf Droste-Vischering, in Schlesien Graf Ballestrem, Frhr. v. Huene, Graf v. Chamare, v. Gliszczynski, Frhr. v. Reitzenstein und gegen Herrn v. Schalscha ist ein Lieberscher Gegenkandidat aufgestellt. Zieht man diese 18 ab von den Mitgliedern der früheren Reichstagsfraktion des Zentrums, so bleiben nur wenige Adlige übrig, von denen sich zu trennen Herrn Dr. Lieber in der Wirklichkeit noch die Möglichkeit bliebe.

— Auf die wiederholte Eingabe des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller an das kaiserliche Reichs-Postamt, die Benützung des Reichsbankgiroverkehrs auch auf abgehende Postanweisungen, eventuell analog dem Verfahren in Hamburg, auszudehnen, hat das kaiserliche Reichs-Postamt geantwortet, daß vorläufig noch diesbezügliche Verhandlungen mit dem Herrn Präsidenten des Reichsbankdirektoriums schweben, über deren Resultat weitere Mittheilung erfolgen soll.

Sodann ist der Verein bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig geworden gegen eine von der königl. Eisenbahndirektion Berlin beantragte neue Belastung im Eisenbahngüterverkehr, welche darin besteht, daß künftig für Abstempelung eines Frachtbriefduplikats oder für eine sonstige Bescheinigung über die erfolgte Anlieferung eines Gutes zur Bahn ,eine Stempelgebühr im Betrage von 10 Pf. pro Frachtbriefsendung erhoben werden soll. Die Eingabe betont die vielen Unzuträglichkeiten, welche diese Neuerung sowohl für die Versender als auch für die Güterablieferungsstellen herbeiführen wird, und gelangt zu der Schlußfolgerung, daß die den Eisenbahnen durch die Neuerung erwachsenden Kosten den beabsichtigten Nutzeffekt völlig in Frage stellen werden.

Endlich ist der Verein bei dem Herrn Reichskanzler vorstellig geworden, die Suspendirung der russischerseits zum 1. Juli cr. beabsichtigten Zollerhöhung für nicht gefärbte Seide von 30 auf 40 Rubel, für gefärbte Seide von 46 auf 56 Rubel vorläufig für die Dauer der schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen zu bewirken.

— Freiherr von Huene hat sich von einem Mitarbeiter der „D. Warte" über seine Wahlaussichten ausfragen lassen. Er äußerte: „Ich halte meine Kandidatur in Neisse für ganz aussichtslos. In diesem Kreise wie in ganz Oberschlesien beherrschen die Gegner der Militärvorlage vollständig die Situation. Ich bin eben aus Neisse zurückgekehrt, wo mir Bauern, die sonst auf mein Wort was gaben, gesagt haben: „Es thut uns leid, aber wir werden gegen Sie stimmen." Der Bauer läßt sich nur von dem einen Beweggrunde leiten, daß die Militärvorlage neue Lasten mit sich bringt. In Glatz hat man mich aufgestellt und, wie ich überzeugt bin, ebenso aussichtslos. In meinem bisherigen Wahlkreise Breslau-Neumarkt bin ich zurückgetreten. Die Konservativen haben es für gut befunden, sich dem vom Bunde der Landwirthe aufgestellten Kandidaten anzuschließen, ob sie aber den Grafen Limburg-Stirum durchbringen werden, scheint mir sehr zweifelhaft." Weiter erklärte Herr von Huene, daß er eine abermalige Ablehnung der Militärvorlage durch den neuen Reichstag durchaus nicht für ausgeschlossen erachte. Er scheint also an den Erfolg seines Antrages selbst nicht zu glauben.

— Der Leiter der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Geh. Rath Dr. Kayser hat sich gestern zu einem dreiwöchigen Erholungsurlaub nach Tölz begeben; während seiner Abwesenheit übernimmt der vortragende Rath von der Kolonialabtheilung, Wirkl. Legations-Rath Dr. v. Schwarzkoppen die Leitung der Geschäfte. In Tölz trifft Geh. Rath Dr. Kayser mit dem kaiserlichen Kommissar Dr. Peters zusammen, der sich gegenwärtig in Nürnberg aufhält und sich von dort nach Tölz begiebt. Binnen Kurzem langt Dr. Peters alsdann in Berlin an, um hier mit dem Konsul Smith, der als englischer Kommissar mit Dr. Peters die deutsch-englische Grenze bis zum Jipe-See aufgenommen hat und bereits von Sansibar aus die Rückreise nach Europa angetreten hat, die Schlußverhandlungen für die Grenzregulirungsarbeiten zu führen.

**Danzig**, 31. Mai. Der Kaiser traf heute mit Sonderzug von Altfelde kommend um 3½ Uhr Nachmittags hier ein und fuhr im Salonwagen von der Schichau'schen Werft vor, wo eine Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich I. und der Leibhusaren mit den Regimentsmusikkorps aufgestellt waren. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnien begab sich der Kaiser sofort auf die Werft, wo derselbe von den Vice-Admiralen Hollmann und Knorr sowie dem Geheimrath Schichau empfangen wurde. Nachdem der Kaiser die Tribüne am Bug der neuerbauten Korvette bestiegen hatte, hielt, wie die „Danziger Zeitung" berichtet, Kapitän Graf Haugwitz eine kurze Taufrede und taufte die neue Korvette auf Befehl zur Erinnerung an die rühmliche Anfangsgeschichte der Marine „Gefion". Der Kaiser umschritt das Schiff, worauf dasselbe vom Stapel gelassen wurde. Nach dem glücklich vollzogenen Stapellauf bestieg der Kaiser unter dem Salut der Holmbatterie ein Torpedoboot und begab sich, von etwa 12 festlich geschmückten Regierungs- und Passagierdampfern gefolgt, nach der Rhede, um die von Amerika angekommene Korvette „Kaiserin Augusta" zu besichtigen. Unmittelbar nach dem Stapellauf verlieh Se. Majestät der Kaiser, wie die „Danziger Zeitung" meldet, Ordensauszeichnungen an die Konstrukteure und Erbauer der Korvette, sowie an mehrere beim Bau betheiligt gewesene Werkmeister und Arbeiter. Unter dem Geleit des Oberpräsidenten Dr. v. Goßler, des kommandirenden Generals des 17. Armeekorps, Lentze, des Oberbürgermeisters Dr. Baumbach und des Polizeidirektors Wessel begab sich Se. Majestät an Bord des neuesten Schichau'schen Torpedobootes und fuhr auf die Rhede hinaus. Nachmittags 5 Uhr bestieg der Kaiser die Korvette „Kaiserin Augusta" und fuhr mit derselben eine Strecke auf die hohe See hinaus.

**Wiesbaden**, 31. Mai. Im Einverständniß mit der städtischen Kurdeputation hat dieser Tage Kurdirektor Heyl den Stadtverordneten eine Denkschrift über die Erbauung eines neuen Kurhauses überreicht. Die Ausführung des sorgfältig durchgearbeiteten und durch Skizzen erläuterten Planes würde voraussichtlich über zwei Millionen Mark verschlingen, aber nach der Berechnung Heyl's die Einnahmen der Kurverwaltung um jährlich 150 000 bis 200 000 Mark steigern. Das jetzige, aus dem Anfang dieses Jahrhunderts stammende Kurhaus entspricht weder hinsichtlich der Geräumigkeit noch der Ausstattung den Bedürfnissen der Gegenwart. Das Programm für den Neubau lehnt sich an das Kurhaus zu Scheveningen an; vor allem ist ein großer Konzertsaal mit mindestens 2000 Sitzplätzen vorgesehen, der also auch für Musikfeste ausreichen würde. Das Gebäude soll nur wenig gegen das jetzige vorgerückt und in enge Verbindung mit den bestehenden Kolonaden, also auch mit dem neuen Theater gebracht werden. Während der Bauzeit soll das alte Theater als Kursaal dienen. Dies sind die Grundzüge des Heyl'schen Planes, dem man in allen Kreisen der Einwohnerschaft das regste Interesse entgegenbringt, da die Erbauung eines neuen Kurhauses eine Lebensfrage für Wiesbaden bildet.

**Hochheim a. M.**, 31. Mai. In unserer hochgelegenen Stadt herrscht in Folge der großen Trockenheit ein solcher Wassermangel, daß sich das Bürgermeisteramt veranlaßt sah, das Abholen größerer Wassermengen aus den öffentlichen Brunnen zu verbieten.

**Hamburg**, 31. Mai. Der allgemeine Gesundheitszustand hierselbst ist zur Zeit außerordentlich befriedigend, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der neulich gemeldete Cholerafall vereinzelt bleiben wird.

**München**, 31. Mai. Der Prinzregent empfing heute Mittag im Beisein des Ministerpräsidenten von Crailsheim den apostolischen Nuntius Dr. Agliardi in Abschiedsaudienz.

**Mannheim**, 31. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den sozialistischen Führer Hänsler wegen Urkundenfälschung aus Gewinnsucht zu achtzehn Monaten, den sozialistischen Stadtverordneten Fentz wegen Beihülfe und Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängniß.

## Schweiz.

**Bern**, 31. Mai. In Saint Imier, dem Hauptorte der Uhrenfabrikation im Berner Jura haben Ruhestörungen stattgefunden. Seit längerer Zeit schon hatte der Präfekt des Bezirks Courtelary über eine Bewegung berichtet, welche von den zum Gewerkverein gehörigen Arbeitern ausging und deren Zweck ist, die sogenannten freien Arbeiter durch Drohungen zum Eintritt in den Gewerkverein zu zwingen. Die Lage wurde noch durch Manöver der Anarchisten schwieriger und in der vorigen Nacht telegraphirte der Präfekt, daß in Saint Imier ernste Ruhestörungen stattgefunden hätten, wobei es zahlreiche Verwundete gegeben habe. Die Polizei-Direktion von Bern hat eine Abtheilung Gendarmerie abgesandt, um die Ordnung wiederherzustellen.

**Interlaken**, 31. Mai. Heute wurde die Thunerseebahn, deren Baukosten sich auf 6 Millionen Franken belaufen, festlich eröffnet. Die Bahn gewährt eine ungemein reizende Aussicht auf See und Berge und gestattet den Reisenden, die Strecke von Bern bis Interlaken direkt mittelst der Bahn zurückzulegen. Dem öffentlichen Betriebe wird die Bahn am 1. Juni übergeben werden.

## Frankreich.

**Paris**, 31. Mai. Obgleich von russischer Seite wiederholt in Abrede gestellt worden ist, daß das russische Geschwader in diesem Jahre einen französischen Hafen besuchen werde, so hält man doch in französischen Kreisen an der Erwartung fest, das Geschwader werde auf der Rückkehr von Amerika nach Brest kommen. Der „Gaulois" will sogar mit Bestimmtheit erfahren haben, es werde dies Ende August der Fall sein und die Erwiderung des Kronstädter Flottenbesuchs bedeuten. Soweit indeß unsere Nachrichten aus Paris reichen, ist bisher in zuständigen Kreisen von einer Ankündigung dieses Besuches nichts bekannt.

Die Palestro-Feier giebt wieder einmal Anlaß zu einer Erneuerung der nachgerade langweilig gewordenen Versicherung, daß für Italien nur durch engsten Anschluß an die leider nur zu mütterlich und vormundlich sich geberdende lateinische Schwester Heilung von zahlreichen Gebrechen zu finden sei. Manche Blätter sehen in dieser Feine, ähnlich wie in der von „großer Friedenszuversicht" diktirten Ansprache des Kaisers von Oesterreich an die Delegationen, das sichere Anzeichen dafür, daß der Dreibund bald wie ein altersmüder Bau zusammenbrechen wird. Die „Estafette" schreibt freilich, anknüpfend an die italienische Ministerkrise, mit der ihr eigenen Unparteilichkeit: „Nur Fantasten bringen die kleine Ministerkrise von Rom mit der auswärtigen Politik des italienischen Kabinets in Zusammenhang. Nicht ein einziges italienisches Blatt hat in dieser Frage auch nur mit einem Wort des Dreibundes erwähnt . . ."

Ein Berichterstatter des „Germinal" hat mit Liebknecht eine interessante Unterredung gehabt, interessant wegen folgender Stelle: „Ich fürchte den Krieg nicht," so erwiderte Liebknecht auf eine Frage: „ich halte ihn nicht für möglich. Ich bin überdies überzeugt, daß Deutschland geschlagen werden würde." Daneben kommen die agitatorischen Erklärungen über die Einverleibung von Elsaß-Lothringen kaum in Betracht. Halten wir nur dies eine fest: eines der Häupter der Sozialdemokraten ist überzeugt, daß Deutschland in einem Kriege mit Frankreich geschlagen werden würde, und es verweigert dennoch eine Verstärkung der deutschen Streitkräfte! Herr Liebknecht scheint auf der geistigen Höhe der Gemeinderathsmitglieder von Roubaix zu stehen, die gelegentlich einer Feuerwehr-Parade auf den Ruf „es lebe Frankreich!" mit dem Rufe antworteten: „Nieder mit dem Vaterlande! es lebe Preußen!" Dergleichen Preußenfreunde sind uns noch unsympathischer, als die tollen Chauvinisten vom Schlage Derouledes.

Mit welcher Wahrheitsliebe man in hiesigen Blättern von der Wahlbewegung in Deutschland spricht, mag man aus dem heutigen „Paris" ersehen. Sein Berichterstatter will eine längere Unterredung mit einem hohen Beamten der „Police-Kreis-Direktion" (!) gehabt haben, der ihm u. a. sagte: „Die Gleichgültigkeit der Deutschen für den Aufenthalt ihres Kaisers in Rom, über den die Italiener so entzückt waren, erregt nur bei den Franzosen Staunen, aber wir Deutschen haben in jener Reise nur die Erneuerung eines Bündnisses gesehen, das uns nur noch Sorgen macht. Dieser Dreibund ist im Augenblick, wo festgestellt ist, daß Frankreich den Krieg nicht beginnen wird (!), nur noch eine drückende Last für uns . . ." Aehnliche Artikel, die den Stempel der Fabrikation in einer Redaktionsstube deutlich tragen, gehen hier zu Dutzenden durch die Blätter. Ist es da erstaunlich, daß das Publikum, welches in Fragen der auswärtigen Politik ohnehin tiefunwissend ist, sich von den deutschen Verhältnissen eine ganz falsche Vorstellung bildet —!

**Paris**, 31. Mai. Wie die Blätter melden, wird Constans in seiner demnächst zu haltenden Wahlrede folgendes Programm aufstellen: Die Republik muß Allen, die sich ihr aufrichtig anschließen, offen stehen; die Schaffung eines Gesetzes gegen die Ausschreitungen der Presse und eines Gesetzes gegen die Mißbräuche der Arbeitersyndikate; die Aufrechterhaltung des Schul- und Militärgesetzes unter toleranter Anwendung desselben. In politischen Kreisen glaubt man, daß sich die Rede Constans' gegen die Toulouser Ausführungen des Ministerpräsidenten Dupuy richten werde.

Der in die Budgetkommission gewählte Deputirte Horteur gab die Absicht kund, aus Ersparungsrücksichten sowie wegen der Nothlage der Landwirthschaft die Aufhebung der diesjährigen Waffenübungen zu beantragen. Die überwiegende Mehrzahl der Deputirten ist einem solchen Antrage durchaus abgeneigt. Clemenceau erklärte, man dürfe an der Militärorganisation nicht rühren, es wäre denn, um sie zu kräftigen.

Die Kommission der Deputirtenkammer, welche mit der Vorberathung des Antrages beauftragt war, nach welchem der Staat die 50 000 Franks, welche Blasto seiner Zeit Rouvier für die geheimen Fonds gegeben hatte, zurückzahlen solle, beschloß mit vier gegen drei Stimmen, daß Rouvier selbst diese Summe zurückzuzahlen habe.

**Paris**, 31. Mai. In dem Programm für den Bau strategischer Linien in dem Netze der Ostbahn ist, wie der „Temps" meldet, unter anderem die Verlängerung der Bahnstrecke Luneville-Gerbeviller bis Bouyeres enthalten. Dieselbe soll mit der gegenwärtigen Linie von Gerardner aus einen direkten, von Nancy und Luneville unabhängigen Weg zu einem der wichtigsten Vogesenpässe in der Richtung nach Kolmar bilden.

Von den nach dem Gesetze vom 18. Februar 1890 zu bildenden vier Reiterregimentern werden zwei im Oktober, zwei im Jahre 1894 formirt werden.

## Belgien.

**Gent**, 31. Mai. Bei den Wahlen zu den hiesigen Arbeits- und Gewerberäthen siegten in 12 Abtheilungen (Transportwesen, Maschinen-Großbau, Flachsspinnerei, Baumwollspinnerei, Leinen- und Baumwollweberei, Maschinen-Kleinbau, Bauwesen, Schreiner- und Zimmerhandwerk, Bekleidungsgewerbe, Nebenfächer des Bekleidungsgewerbes und Nahrungsmittelwesen) die Kandidaten der Sozialisten, in 2 Abtheilungen (chemische Gewerbe und Kunstgewerbe) die Kandidaten der antisozialistisch-klerikalen Vereinigung. Bei der „Nachfeier" zu den Wahlen kam es zu Straßenkämpfen zwischen Sozialisten und Antisozialisten. Polizeikommissar De Roo, der einschreiten wollte, wurde zu Boden geworfen und mißhandelt, zog aber schließlich den Revolver und jagte seine Angreifer in die Flucht. Es erfolgten zwei Verhaftungen.

## Italien.

**Rom**, 31. Mai. Senat. Saal und Tribünen sind dicht besetzt. Die Senatoren Saracco und Rossi sprachen gegen das Pensionsgesetz, der Senator Brioschi trat für dasselbe ein. Der Schatzminister Grimaldi vertheidigte ausführlich die Finanzpolitik der Regierung und bestritt, daß das Pensionsgesetz den wesentlichen Theil in dem Finanzprogramm des Kabinets bilde. Die Ausführungen des Schatzministers fanden lebhaften Beifall. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 30. Mai. Das diesjährige Uebungsgeschwader wird zum 1. Juni in Dienst gestellt und aus dem Panzerschiffe „Iver Hvitfeldt", der Kreuzer-Korvette „Valkyrien", dem Kreuzer „Geiser", den Torpedo-Fahrzeugen „Nordkaperen", „Springeren", „Hvalrossen" und „Delfinen", sowie zwei Minenlegern bestehen. Die beiden erstgenannten Schiffe, welche eine Besatzung von je 300 Mann haben, werden zunächst sechswöchige Uebungen im Nordatlantic vornehmen, die übrigen Schiffe halten in dänischen Gewässern Einzelübungen ab. Die Gesammtübungen des Geschwaders beginnen am 1. August unter dem Oberbefehl des Vize-Admirals Meldal.

## Großbritannien und Irland.

*** **London**, 30. Mai. Die Herzogin von Sutherland, welche zu 6 Wochen Gefängniß wegen Vernichtung eines wichtigen Dokuments im Verlauf ihres Erbfolge-Prozesses gegen ihren Stiefsohn verurtheilt worden war, ist gestern wieder in Freiheit gesetzt worden. Der nämliche elegante Wagen, welcher die Herzogin in das Gefängniß gebracht, erschien gestern, mit 2 feurigen schwarzen Pferden bespannt, vor den Thoren des Gefängnisses, um Ihre Gnaden, welche zwar ein wenig bleich war, im Uebrigen aber die Gefängnißkost sehr gut vertragen zu haben schien, nach dem herzoglichen Schloß zurückzubringen. Zum Ueberfluß erhielt die Gräfin beim Verlassen des Gefängnisses die freudige Nachricht, daß die Geldstrafe von 250 Pfund Sterling, zu welcher sie außer dem Gefängniß verurtheilt worden war, von einer Anzahl ihrer Verehrer gesammelt und bezahlt worden sei.

**London**, 31. Mai. Der „Times" wird heute aus Mombasa gemeldet: Sir Gerald Portal hat für Rechnung der englischen Regierung alle im Sudan vorhandenen egyptischen Truppen angeworben und beabsichtigt die beiden am entferntesten liegenden Forts im Gebiete von Torn aufzugeben und deren Garnisonen in näher gelegene Forts überzuführen. Die sudanesischen Sklaven sollen am Owensee angesiedelt werden. Kapitän Portal bleibt zur Organisirung der Truppen in Torn. Kapitän Macdonald ist zum Residenten im Kampala ernannt worden.

**London**, 31. Mai. Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung mit 240 gegen 188 Stimmen ein weiteres Amendement Wolmers zum Paragraphen 3 der Homerule-Bill verworfen. Das Amendement bezweckte das Verbot von Geldbewilligungen durch die irische Legislatur für Gegenstände, über welche die irische Legislatur Gesetze nicht erlassen kann. Ausgenommen sollten nur diejenigen Fälle sein, in denen dies auf Antrag des britischen Ministeriums geschähe. Gladstone bekämpfte den Antrag und erklärte, er sei bereit, dem Paragraphen 10 Worte einzuschalten, die klarmachen würden, daß die irische Legislatur nur Kredite bewilligen könne, wenn sich diese auf Gegenstände beziehen, die nicht durch die Bill von der Kompetenz der irischen Gesetzgebung ausgeschlossen sind. Im Fortgange der Sitzung wurde ein von Goldsworth beantragtes Amendement zum Paragraphen 3, welches die Aufhebung des Postens des Vizekönigs von Irland bezweckte, mit 265 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Gladstone hatte das Amendement bekämpft.

## Griechenland.

**Athen**, 31. Mai. Wie verschiedene Blätter melden, wäre die Regierung mit der Berathung eines Gesetzentwurfs über ein finanzielles Arrangement beschäftigt. Dasselbe würde in der Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 100 Millionen Drachmen bestehen, die besonders der Schuldenverwaltung für einen bestimmten Zeitraum zugewendet würden. Wenn der Plan der Regierung gelingen sollte, würden die Kammern einberufen werden, um das finanzielle Programm der Regierung entgegen zu nehmen.

## Asien.

Der Vermuthung, daß England nicht thatenlos zusehen würde, wenn Frankreich ein größeres Geschwader nach Indo-China entsenden würde, haben wir schon Ausdruck gegeben, noch ehe die jetzt im Gange befindliche Zusammenziehung der französischen Seedivision im äußersten Osten feststand. Unsere Vermuthung findet eine Bestätigung in einer Londoner Zuschrift der allerweltsoffiziösen „Pol. Korr.", die betont, daß man in London nicht mehr einzelne Gebietstheile, sondern die Unabhängigkeit und den Bestand des gesammten Königreichs Siam für bedroht halte, und daß England einer solchen Eventualität nicht mit derselben Ruhe zusehen könne, wie den bisherigen nur auf einzelne Gebietstheile beschränkten Differenzen zwischen Frankreich und Siam. Das britische Reich und insbesondere Britisch-Indien habe ein berechtigtes Interesse an der Unabhängigkeit Siams, mit dem es die freundschaftlichsten Beziehungen und werthvolle Handelsverbindungen unterhält. Dank seiner aufgeklärten Regierung befinde sich Siam in wohlgeordneten Verhältnissen, die nicht die geringste Rechtfertigung für irgend welche Einmischung einer fremden Macht gewähren, und wenn König Chulalongkorn I. eine freundlichere Gesinnung gegen England hegt als gegen Frankreich und englischen Beamten und Geschäftsleuten den Vorzug giebt, so handle er hierin innerhalb der Grenzen seines unanfechtbaren Rechtes. England liege es fern, Siam in irgend welcher Form unter seine Botmäßigkeit zu bringen, es werde aber darauf bestehen, daß auch Frankreich dieses „Afghanistan" zwischen den britischen und französischen Reichen in Asien in seiner staatlichen Selbstständigkeit unangetastet lasse.

## Amerika.

Die letzten Nachrichten, die über den Aufstand in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul hierher gelangt waren, hatten einander widersprochen. Erst hieß es, die Aufständischen hätten unter General Tavares die Regierungstruppen geschlagen und diesen ihre Munition und Waffen abgenommen, später erhielt der Sonderdelegirte der brasilianischen Regierung für Europa auf eine Anfrage bei seiner Regierung die Antwort, die Nachricht von dem Sieg der Aufständischen wäre unwahr; im Gegentheile wären die Aufständischen geschlagen worden und befänden sich auf der Flucht nach dem uruguayischen Gebiet. Da eine Prüfung der einen wie der anderen Meldung auf ihre Richtigkeit nicht möglich ist und auch zuverlässige Angaben über den eigentlichen Kriegsschauplatz bisher nicht vorlagen, seien nachstehend aus einer längeren Darstellung der in Porto Alegre erscheinenden Koseritzschen „Deutsch. Ztg." einige orientirende Angaben, die bis zum 4. Mai zurückreichen, wiedergegeben:

Das Hauptinteresse drehte sich in letzter Zeit um die bei Alegrete und D. Pedrito stehenden Federalistentruppen und um die taktischen Manöver der Regierungstruppen, welche die Gegner aus ihren Stellungen herausdrängen wollen. Zur Entsetzung von Alegrete suchten General Hyppolito mit 5000 Mann von Uruguayana, d. i. von Westen her und einige Tausend Mann von Cacequy, d. i. von Osten her die Federalisten zwischen zwei Feuer zu bekommen. Gleichzeitig bereitete General Telles, der Oberbefehlshaber der Regierungstruppen, in Bagé einen neuen Angriffsversuch gegen die federalistische Hauptmacht vor. Auf beiden Seiten wird andauernd stark gerüstet. Aus den Nordstaaten rücken fortwährend neue Kontingente Bundestruppen auf den Kriegsschauplatz; und die Federalisten ziehen überall, wohin sie kommen, ihre Anhänger an sich, wobei ihnen allerdings die Frage der Bewaffnung Schwierigkeiten zu bereiten scheint. Die vereinigten Bundes- und Staatstruppen zählen heute sicherlich mehr als 20 000 Mann, die Federalisten behaupten 15 000 Mann unter Waffen zu haben. Was die Ausdehnung des eigentlichen Kriegsschauplatzes betrifft, so ist die ganze Grenzregion als ein solcher zu betrachten. Bei Jaguarao, D. Pedrito, Upamaroty, Alegrete, Sao Borja und weiter nach Norden und Nordosten haben sich überall Föderalisten gezeigt, aber sie scheinen sich bis jetzt nur in der Sumpfregion des oberen Ibicuhy erfolgreich festgesetzt zu haben. Von dort aus bedrohen sie nach allen Richtungen hin die von den Gegnern besetzten Orte. An der argentinischen und der katharinenser Grenze sollen sie sich bisher nirgends dauernd haben halten können. Die vereinigten Regierungstruppen halten den Hauptheil der föderalistischen Stellungen durch starke Besatzungen in Bage, S. Gabriel, Cacequy, S. Borja, Itaquy, Uruguayana und Livramento umzingelt, ohne jedoch die weiten Zwischenräume zwischen diesen Orten füllen zu können. . . . . . . Die Campos sind verödet. Das Vieh, welches dieselben sonst belebte, ist über die Grenze nach Uruguay weggetrieben. Es liegen Nachrichten vor, daß geraubte Heerden für noch nicht einen Peso per Kopf an orientalische Händler verkauft sein sollen. Die Estancias sind theils niedergebrannt, theils innerlich verwüstet. Der Reisende, der zu einem solchen Landhause kommt, findet inwendig in Verwesung übergegangene Leichname von Menschen und Thieren und flieht entsetzt ins Freie zurück, es vorziehend, unter freiem Himmel zu übernachten, als in pestilenzialischem Geruche unter Dach und Fach. Das Entsetzen wird erhöht durch die Zeichen bestialischer Grausamkeiten, welche viele Leichname aufweisen. Aus dem aufgeschnittenen Halse herausgerissene Gurgeln, Frauen mit aufgeschnittenem Leibe, mit erkennbaren Zeichen gewaltsamer Schändung versehene Körper acht- bis zwölfjähriger Mädchen — es sollte Ehrensache in beiden kriegführenden Lagern sein, auf Scheusale, die solche Verbrechen begehen, zu fahnden und ihnen den Prozeß zu machen.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 1. Juni. Auf dem Antrag eines Provinzial-Schulkollegiums, für die Einberufung der dem Beurlaubtenstande angehörenden Lehrer an höheren Schulen zu militärischen Uebungen allgemein künftig die Ferienzeit in Aussicht zu nehmen, ist der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten mit dem Kriegsminister in Verbindung getreten. Dieser hat erklärt, daß dem nur insoweit entsprochen werden kann, als die dienstlichen Interessen und die Bestimmungen der Heerordnung es zulassen, daß aber Anlaß genommen sei, den obersten Militärbehörden von dem Antrage Kenntniß zu geben.

— In Bezug auf Art. 743 des Handelsgesetzbuchs „Wenn noch während der Gefahr ein Vertrag über die Höhe des Berge- oder Hülfslohns geschlossen ist, so kann derselbe wegen erheblichen Uebermaßes der zugesicherten Vergütung angefochten und die Herabsetzung der letzteren auf das den Umständen entsprechende Maß verlangt werden" — hat das Reichsgericht, 1. Zivilsenat, durch Urtheil vom 5. November 1892 ausgesprochen: Als ein Hülfslohnvertrag im Sinne dieser Bestimmung ist auch ein Vertrag zu erachten, der nicht nur für den Fall des Erfolges, sondern auch für den des Nichterfolges der Rettungsarbeiten einen Lohn verembart. Zur Anfechtung des Vertrages wegen erheblichen Uebermaßes der zugesicherten Vergütung bedarf es nur des objektiven Bestehens einer durch Seenoth hervorgerufenen Gefahr, dagegen hat der Anfechtende nicht darzuthun, daß er auch subjektiv bei der Zusicherung der Vergütung in seiner freien Entschließung durch die Bedrängniß, in welcher sich Schiff und Ladung befanden, beeinträchtigt gewesen sei.

— Welche Lage muß der Körper beim Schlafen einnehmen? Ein erfahrener Arzt sagt darüber: Alle Speisen gehen in den Magen und verlassen denselben auf der rechten Seite. Schläft man nun auf der linken Seite, so wird der Magen zu vermehrter Thätigkeit während des Schlafens gezwungen, also die Verdauung erschwert, was sich Morgens durch schlechten Geschmack und Appetitlosigkeit erkennbar macht; auch wird beim Schlafen auf der linken Seite die Lunge ungebührlich zusammengepreßt und die Thätigkeit des Herzens erschwert. Die beste Lage ist auf dem Rücken, da sich viele an diese nicht gewöhnen können, so ist es wenigstens rathsam, sich auf die rechte Seite zum Schlafen zu legen.

— Zum Unterschiede von anderen Bädern, in welchen im Winter völlige Stille herrscht, hat unsere Stettiner Stahlquelle während des ganzen Jahres Besuch, der seit Eintritt des Frühlings sich allmälig steigert, um nun zur Hochsaison überzugehen. Die Kurliste zählt nahezu 14 000 Nummern. Allmälig kommen wir Stettiner zur Erkenntniß des Schatzes, den wir in unserer Stadt an diesem vorzüglichen Heilmittel besitzen, welches auch in weiter Ferne schon seinen Ruf begründet hat. Für jede der in den Annoncen erwähnten Leiden können wir die Beweise hier am Orte erfahren, da uns bereitwillig Name und Wohnung solcher Patienten mitgetheilt werden, die gerne Auskunft über ihre günstigen Kurerfolge geben wollen. Der immer schattiger werdende freundliche Kurgarten mit der geschützten Brunnenhalle bietet angenehmen und gesunden Aufenthalt in guter Luft, und Fernerwohnende erhalten regelmäßige Hauslieferungen, eine Bequemlichkeit, die nirgendwo anders sonst geboten wird. Stahlbäder und Stahlbäder mit Soole werden verabreicht. Auch Unbemittelte können sich die Kur an der Stahlquelle gewähren und ihre Gesundheit wiedererlangen. Wie wir hören, wird wie alljährlich eine große Zahl unserer kleinen Ferienkolonisten auch in den nächsten Ferien die Kur an der Stahlquelle benutzen.

— Unter den französischen Schwänken, welche die Berliner Gäste im Bellevue-Theater bereits zur Aufführung brachten, gebührt dem gestern zum ersten Male gegebenen „Madame Mongodin" von Ernst Blum u. Raoul Toché unbedingt der Vorzug, denn derselbe bietet trotz seiner harmlosen Handlung eine Reihe überaus lustiger und wirksamer Scenen, so daß der Zuschauer in fortgesetzter Heiterkeit erhalten bleibt. Im Vordergrund der Darstellung stand wieder Herr Alexander als „Mongodin", welcher den Pantoffelheld in überaus drastischer Weise gab und wiederholt lebhafte Beifallsbezeugungen davon trug, besonders in einer Scene als Mondsüchtiger. Auf das wirksamste unterstützt wurde derselbe von Frl. Becker, welche die Titelrolle mit frischem Humor durchführte. Auch die Besetzung der übrigen Rollen genügte, vorzüglich war die Inscenirung und Ausstattung.

* Am Nachmittag des 28. Mai wurde im Hause Grüne Schanze 19 ein Einbruch versucht. Die Füllung der Zimmerthür war mittelst eines scharfen Instrumentes theilweise entfernt, ferner die Verkleidung eingedrückt und das Schloß angebohrt. Wahrscheinlich sind die Einbrecher, welche bisher noch nicht ermittelt werden konnten, bei der Arbeit gestört worden.

* In der gestrigen Sitzung der Grabower Stadtverordneten wurden zunächst die in der 3. Abtheilung neugewählten Herren: Materialwaarenhändler Borkmann, Metallarbeiter Heinr. Schmidt und Eigenthümer Franz Heinsberg, in ihr Amt als Stadtverordnete eingeführt. — Die Neuwahl von zwei unbesoldeten Stadträthen auf die Dauer von 6 Jahren fand durch Wiederwahl der ausgeschiedenen Herren Stadtrath Kaeding und Fischer Erledigung. — Zum Mitglied der Armendeputation wurde an Stelle des Herrn Zimmermann Herr Borkmann gewählt. — Bei dem Titel: Bewilligung von 584,76 Mark für Trottoirregulirungen beklagt der Referent, Herr Pretzer, daß vielfach bei Neubauten die Schrittbahnen der Bürgersteige in fahrlässiger Weise beschädigt würden. Es erscheine angebracht, die betreffenden Unternehmer in Zukunft regreßpflichtig zu machen. Referent bemerkt noch, daß die Kosten für Granit ausgeworfen seien, er bittet, die Summe zu bewilligen, und beschließt die Versammlung demgemäß. — Die Regulirung des Bürgersteiges in der Langenstraße, welche nachgerade zu einem Schmerzenskind der Stadtverwaltung geworden ist, beschäftigte gestern wieder einmal die Versammlung. Der zur Regulirung ins Auge gefaßte Abschnitt erstreckt sich an der Nordseite der Langenstraße von der Oststraße bis Grünhof. Von den Adjazenten hat sich nur der Besitzer des Grundstücks Nr. 38 bereitfinden lassen, das erforderliche Terrain abzutreten und den festgesetzten Beitrag zu zahlen. Die Kosten der Regulirung des Bürgersteiges vor diesem Grundstück belaufen sich einschließlich einer Zementschrittbahn auf 57 Mark. Die Versammlung bewilligt diesen Betrag und ersucht zugleich den Magistrat, einen Kostenanschlag einzureichen über die Kosten einer Bürgersteig-Regulirung für die ganze in Betracht kommende Strecke unter Verzicht auf den gemäß dem Ortsstatut von den Adjazenten zu leistenden Beitrag. — Ein Antrag der Polizei-Sergeanten Grau und Kahmann auf Gewährung einer Beihülfe zur Anschaffung von Zivilkleidern wird abgelehnt. — In die Kommission zur Revision bezw. Umänderung des Ortsstatuts von 1876 werden die Herren Teschendorf, Schmidt I und Klinge gewählt. — Ueber Beschaffung eines Sprengwagens referirt Herr Pretzer, derselbe hält die Anschaffung eines solchen für unbedingt nöthig, glaubt auch, daß die Kosten nicht unerschwinglich sind, ein Wagen von 1000 L. Inhalt koste z. B. 745 Mark. — Herr Schade spricht sich gegen die Anschaffung aus, da dieselbe doch zu große Kosten verursachen würde, denn zum Wagen müsse auch Bespannung und Bedienung gehalten werden. — Herr Stadtrath Lamprecht glaubt, daß mit einem Wagen schwerlich etwas Ordentliches zu erreichen sei, dazu gehörten wenigsten drei. — Die Versammlung lehnt hierauf die Vorlage mit großer Majorität ab. — Die königliche Regierung hat dem Magistrat zur Erwägung anheimgegeben, an den Mädchenschulen Lehrerinnen anzustellen. Der Magistrat stimmt dem zu und die Versammlung erklärt sich ebenfalls mit der Anstellung von Lehrerinnen einverstanden, falls eine Vakanz eintreten sollte. — Nach Erledigung dieses Punktes schloß die öffentliche Sitzung um $7^1/_2$ Uhr.

## Wollberichte.

**Stralsund**, 31. Mai. Die Schur auf den Gütern und größeren bäuerlichen Besitzungen in hiesiger Gegend hat bereits in der verflossenen Woche begonnen und dürfte jetzt im Großen und Ganzen als beendet anzusehen sein. Die Witterung war derselben bezw. der Wäsche der Schafe sehr günstig und sprechen sich auch die Produzenten über das Resultat der Schur sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Quantität im Allgemeinen befriedigend aus. Die Aussichten für Wolle scheinen bisher nur mittelmäßig zu sein. Abschlüsse auf gewaschene Wolle sind uns bis jetzt nicht bekannt geworden. Dagegen sollen mehrere Stämme ungewaschene Wolle in der Preislage von 40 bis 45 Mark pro Zentner, in einigen Fällen sogar einige Mark mehr, gehandelt sein. Es wäre im Interesse der Verkäufer zu wünschen, daß die Preise bis zu dem am 7. und 8. Juni hierselbst stattfindenden Wollmarkt, über dessen Verlauf wir seiner Zeit berichten werden, noch eine Steigerung erfahren.

## Kunst und Literatur.

(Preisausschreiben für Lehrer.) Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke stellt folgende Preisfrage: **„Was kann die Schule und besonders der Lehrer zur Förderung der Mäßigkeitssache thun?"** Zur Bewerbung sind alle Volksschullehrer des Reichs eingeladen. Der Preis beträgt 300 Mark, doch ist den Preisrichtern gestattet, denselben nach Befinden zu theilen. Es wird eine kürzere Arbeit gewünscht, die sich zur Massenverbreitung eignet. Die preisgekrönten Arbeiten werden Eigenthum des Vereins. Die Arbeiten, die bis zum 15. Februar 1894 einzuliefern sind, haben nicht den Namen des Verfassers, sondern ein Motto zu tragen; in einem Umschlage, der das gleiche Motto trägt, ist die Adresse des Verfassers zu verschließen. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Abg. L. F. Seyffardt in Krefeld, Lehrer und Redakteur Helmcke in Magdeburg, Schuldirektor O. Pache in Leipzig-Lindenau, Generalsekretär J. Tews in Berlin und der Geschäftsführer des genannten Vereins, Dr. W. Bode in Hildesheim, an den die Arbeiten einzusenden sind. Der Preis wird am 15. April n. J. ertheilt.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 1. Juni. (Distanz-Marsch Berlin-Wien.) Die beiden Vegetarier, Kultur-Ingenieur Arno Elsässer-Magdeburg und Kaufmann Seyfferth-Leipzig mußten gestern Nachmittag wegen zerschundener Füße zurückbleiben! Nunmehr hat die Spitze der Marschtheilnehmer der Wiener Ingenieur gewonnen, welcher über den Antritt des Marsches am Steuerhause aus an erster Stelle genannt war. Wie gemeldet, wog derselbe trotz ansehnlicher Größe nur $112^1/_2$ Pfund, sein Gepäck hatte ein Gewicht von nur $3^1/_2$ Pfund. In großen Zwischenräumen folgen dann, wie des Weiteren telegraphisch gemeldet wird, der Buchdrucker aus Floha (Sachsen) und der Naturmensch Georg Drutschel. Die Dauergänger machen sämmtlich einen heruntergekommenen, Mitleid erregenden Eindruck; die sie begleitenden Radfahrer haben sich den Distanzgehern ganz unentbehrlich gemacht.

— In dem Selbstmörder, der am Montag im Westender Forst in Berlin erschossen aufgefunden wurde, ist der Militäreffektenhändler und Reisende einer Stettiner Liqueurfabrik, Otto Nielsen, der mit seiner aus der Ehefrau und zwei Kindern bestehenden Familie im Hause Alte Leipzigerstraße 21 wohnte, ermittelt worden. Die Veranlassung zu seinem freiwilligen Tode scheint in dem schlechten Gange seines Geschäftes gesucht werden zu müssen; man will an N. in letzter Zeit Spuren von Schwermuth bemerkt haben.

— Eine schaurige Nacht im Kirchthurme haben fünf Kinder in Berlin dieser Tage durchlebt. Der 17 Jahre alte Gymnasiast K. hatte am Sonntag Nachmittag kurz vor sechs Uhr eine vierzehnjährige und eine fünfzehnjährige Tochter sowie den 13 Jahre alten Sohn des Sekretärs Sch. aus ihrer Wohnung zu dem Gottesdienste in der Neuen Nazarethkirche abgeholt. Ihnen schloß sich noch ein 17jähriges Mädchen, die Tochter der Wittwe M., an. K., der bei einem Prediger in seinen Mußestunden schriftliche Arbeiten verrichtet und daher dem Kirchenpersonal bekannt ist, wies seinen Begleitern gegenüber auf die schöne Aussicht hin, die man von der Höhe des Thurmes genieße, und machte den Vorschlag, nach Beendigung des Gottesdienstes den Thurm zu besteigen. Der Balgentreter gab ohne Weiteres seine Zustimmung und machte den Weg nach oben zugänglich. Die Gesellschaft stieg vergnügten Sinnes bis in die Glockenstube und erfreute sich an dem Anblick des zu ihren Füßen ausgebreiteten Häusermeers. Als schließlich K. zum Abstieg drängte, trat man, so rasch es eben gehen wollte, den Rückweg an. Aber o weh! Thurm und Kirche waren bereits geschlossen und die kleine Schaar saß gefangen. Zuerst bemächtigte sich ihrer ein jäher Schrecken; dann fing man an zu pochen, zu rufen, zu schreien; alles vergebens! K. stieg dann wieder in die Höhe und versuchte, durch die Schalllöcher hindurch zu rufen, durch ein Taschentuch auf seine Anwesenheit im Thurm aufmerksam zu machen. Aber Niemand sah oder hörte ihn! Als die Dunkelheit eintrat, beschlich auch die Furcht die jungen Gemüther, zumal da man nicht einmal ein Streichholz bei sich hatte, um den Raum auch nur zeitweise zu erhellen. — Als die Kinder um zehn Uhr noch nicht heimgekehrt waren, wurden auch die Eltern unruhig und gingen an die Kirche, da sie von der beabsichtigten Thurmbesteigung Kenntniß hatten. Ihr Rufen wurde aber von innen nicht gehört, weil die Eingesperrten sich in einen Raum geflüchtet hatten, der nach außen völlig abgeschlossen ist, und sie einen neuen Aufstieg bei der gefährlichen Dunkelheit nicht mehr wagten. Die Eltern suchten den Kirchendiener auf, der aber seine Hülfe mit den Worten versagte: „In dem Thurm ist Niemand; Sie können doch nicht verlangen, daß ich Nachts den Thurm absuche." Als man dann den Privatwächter an der Kirche um Beistand anging, meinte auch dieser, „im Thurm ist Niemand" und setzte seinen Weg fort. Um ein Uhr Nachts suchten die Mütter der Kinder nochmals den Kirchendiener auf, aber auch diesmal vergebens. Ja, er verbot seiner Frau, die aus Mitgefühl helfen wollte, dies zu thun. So mußten denn die Kinder, die sich abwechselnd mit dem Mantel des einen Mädchens wärmten, eine lange schaurige Nacht im Thurm zubringen. Die Absicht, Sturm zu läuten, stieß auf den Widerstand des Gymnasiasten. Um der Furcht zu begegnen, sang und deklamirte man. Endlich bei Sonnenaufgang stieg die Schaar wieder in die Höhe und zog die Aufmerksamkeit des Wächters durch Wehen mit dem Taschentuch auf sich. Um $4^1/_2$ Uhr Morgens wurden die Kinder endlich erlöst.

— (Gigerls treuer Begleiter.) Seit einigen Tagen, so wird aus Stuttgart geschrieben, haben die Passanten der Königsstraße das Vergnügen, ein Patent-Gigerl in Begleitung eines abgerichteten Ferkelchens promeniren zu sehen. Die wahrhaft klassische Seelenruhe des mit einem Prügel von gewaltigem Durchmesser bewaffneten Gigerls bietet sowohl den ironischen Bemerkungen wie dem Gelächter der Umgebung Trotz. Das kleine Ferkel benimmt sich übrigens wie ein gut dressirtes Hündchen.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 1. Juni. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: W.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00, per Juni 156,00 bez., per Juni-Juli 156,00 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 161,50—162,00 bezahlt.

Roggen niedriger, per 1000 Kilogramm loko 136,00—140,00, per Juni 142,00—151,50 bis 142,00 bez., per Juni-Juli 142,00—141,50 bis 142,00 bez., per Juli-August 145,50 G., per September-Oktober 145,50—148,50—148,00 bezahlt.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 148,00—155,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,50 bez., per Juni 70er 35,50 nom. per August-September 70er 36,50 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,00, Roggen 142,00, 70er Spiritus 35,50, Rüböl —.

Angemeldet: 3000 Zentner Weizen, 12 000 Zentner Roggen.

**Berlin**, 1. Juni.

Weizen per Juni 158,50 bis 161,00 Mark, per Juni-Juli 161,00 Mark, per September-Oktober 164,25 Mark.

Roggen per Juni-Juli 149,75 bis —,— Mark, per Juli-August 151,50 Mark, per September-Oktober 153,50 Mark.

Hafer per September-Oktober 148,50 Mark.

Spiritus loko 70er 38,10 Mark, per Juni 70er 36,80 Mark, per Juli-August 70er 37,30 Mark, per August-September 70er 37,80 Mark.

Rüböl per Juni 48,30 Mark, per September-Oktober 49,60 Mark.

Petroleum per Juni 19,00 Mark.

### Berlin, 1. Juni. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 107,25 |
| do. do $3^1/_2$% | 100,60 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 86,80 |
| Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$% | 98,75 |
| Italienische Rente | 92,20 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 57,80 |
| Ungar. Goldrente | 96,10 |
| Rumän. 1881er amort. Rente | 98,10 |
| Serbische 5% Rente | 79,40 |
| Griechische 5% Goldrente | 47,75 |
| Russ. Boden-Credit $4^1/_2$% | 102,00 |
| do do. von 1880 | 98,30 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 75,80 |
| Oesterr. Banknoten | 165,65 |
| Russ. Banknoten Cassa | 214,35 |
| do. do. Ultimo | 214,75 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$% | 105,70 |
| do. (110) 4% | 102,50 |
| do. (100) 4% | 102,00 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,00 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B. | 108,25 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 132,75 |
| Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-[illegible]-Akt. à 1000 M. | 132,75 |
| do. 6% Prioritäten | [illegible]4,75 |
| Petersburg kurz | 213,50 |
| London kurz | 20,47 |
| London lang | 20,315 |

| | |
|---|---|
| Amsterdam kurz | 168,60 |
| Paris kurz | 81,05 |
| Belgien kurz | 81,00 |
| Bredower Cement-Fabrik | 85,25 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 80,00 |
| Stett. Chamotte-Fabrik Didier | 200,50 |
| „Union", Fabrik chem. Produkte | 133,00 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 103,00 |
| Anatol 5% gar. Eis.-Pr.-Obl. | 58,40 |
| **Ultimo-Kourse:** | |
| Disconto-Commandit | 186,60 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 142,50 |
| Oesterr. Credit | 177,50 |
| Dynamite Trust | 133,75 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 119,75 |
| Laurahütte | 102,00 |
| Harpener | 119,90 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 101,70 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 58,75 |
| Ostpreuß. Südbahn | 76,00 |
| Marienburg-Mlawka-bahn | 69,25 |
| Mainzerbahn | 110,90 |
| Norddeutscher Lloyd | 119,40 |
| Lombarden | 45,60 |
| Franzosen | —,— |

Tendenz: sehr fest.

**Paris**, 31. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

| | | Kours v. 30. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | $97,72^1/_2$ | 97,60 |
| 3% Rente | 97,80 | 97,60 |
| Italienische 5% Rente | 93,00 | $92,92^1/_2$ |
| 4% ungar. Goldrente | $96,37^1/_2$ | 96,21 |
| III. Orient | 68,50 | 68,25 |
| 4% Russen de 1889 | 99,00 | 99,00 |
| 4% unifiz. Egypter | 100,70 | 10[illegible],70 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 66,12 | 66,00 |
| Convert Türken | $21,87^1/_2$ | 21,85 |
| Türkische Loose | 89,75 | 89,50 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 447,00 | 447,00 |
| Franzosen | 651,25 | 651,25 |
| Lombarden | 231,25 | 230,00 |
| Banque ottomane | 594,00 | 593,00 |
| „ de Paris | 655,00 | 655,00 |
| „ d'escompte | 152,00 | 146,00 |
| Credit foncier | 965,00 | 962,00 |
| „ mobilier | 131,00 | 133,00 |
| Meridional-Aktien | 663,00 | 663,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 373,10 | 368,70 |
| Suezkanal-Aktien | 2705,00 | 2707,00 |
| Credit Lyonnais | 762,00 | 761,00 |
| B. de France | 3905,00 | 3917,00 |
| Tabacs Ottom. | 373,00 | 374,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | $122^5/_{16}$ | $122^5/_{16}$ |
| Wechsel auf London kurz | 25,26 | 25,27 |
| Cheque auf London | 25,28 | 25,29 |
| Wechsel Amsterdam k. | 205,93 | 205,87 |
| „ Wien k. | 202,52 | 202,12 |
| „ Madrid k. | 428,50 | 428,50 |
| Comptoir d'Escompte, neue | 483,00 | 485,00 |
| Robinson-Aktien | 107,80 | 108,10 |
| Portugiesen | 22,93 | 22,75 |
| 3% Russen | 78,55 | 78,60 |
| Privatdiskont | 2,12 | 2,12 |

**Hamburg**, 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai —,—, per September 76,25, per Dezember 74,25, per März 74,25. — Ruhig, aber fest.

**Hamburg**, 31. Mai, Nachmittag 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai $18,12^1/_2$, per August 18,50, per September $16,87^1/_2$, per Oktober $14,67^1/_2$. Fest.

**Bremen**, 31. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,80 Br. Baumwolle stetiger.

**Pest**, 31. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Mai-Juni 8,43 G., 8,45 B., per Herbst 8,64 G., 8,66 B. Hafer per Herbst 6,44 G., 6,46 B. Mais per Mai-Juni 5,30 G., 5,32 B., per Juli-August 5,43 G., 5,45 B. Kohlraps per August-September —,— G., —,— B. — Wetter: Umwölkt.

**Amsterdam**, 31. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

**Amsterdam**, 31. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per Mai 178, per November 184. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unv., per Mai 151, per Oktober 140. — Rüböl loko 26,75, per Herbst 26,00.

**Antwerpen**, 31. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12^1/_4$ bez. und B., per Mai —,— bez., $12^1/_4$ B., per Juni $12^1/_4$ B., per September-Dezember —,— bez., $12^1/_4$ B. Ruhig.

**Paris**, 31. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 21,30, per Juni 21,50, per Juli-August 21,90, per September-Dezember 22,40. Roggen ruhig, per Mai 14,70, per September-Dezember 15,20. Mehl fest, per Mai 46,25, per Juni 46,50, per Juli-August 47,20, per September-Dezember 48,90. Rüböl beh., per Mai 58,50, per Juni 58,50, per Juli-August 59,25, per September-Dezember 60,75. Spiritus beh., per Mai 46,00, per Juni 46,50, per Juli-August 46,50, per September-Dezember 43,00. — Wetter: Veränderlich.

**Paris**, 31. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 48,00 bis 48,50. Weißer Zucker unregelm., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai $50,12^1/_2$, per Juni 50,25, per Juli-August $50,62^1/_2$, per Oktober-Dezember 41,75.

**London**, 31. Mai. Chili-Kupfer 43,25, per drei Monat 43,75.

**London**, 31. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

**London**, 31. Mai. 96 prozent. Javazucker loko 18,87, fest. Rübenrohzucker loko 18,12, fest. — Centrifugalzucker —.

**London**, 31. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt sehr ruhig, Weizen und Mehl träge, Mais und Gerste stetig, Hafer fest, russischer ca. $^1/_4$ Sh. theurer. Schwimmendes Getreide geschäftslos.

Fremde Zufuhren: Weizen 17,810, Gerste 5550, Hafer 54,960 Quarters.

**Leith**, 31. Mai. Getreidemarkt. Markt gedrückt, Preise für alle Artikel, ausgenommen Mahlgerste, weichend.

**Glasgow**, 31. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. $8^1/_2$ d.

**Newyork**, 31. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,—. Weizen per Juli 76,25.

## Wasserstand.

**Stettin**, 1. Juni. Im Hafen + 1 Fuß 8 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 5 Zoll = 5,47 Meter.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 1. Juni. Das „B. T." erhält von seinem afrikanischen Spezialbericht-Erstatter Eugen Wolf ein durch Eilboten an die Küste befördertes Kabel aus Mombasa vom gestrigen Tage, welches die Räumung Ugandas seitens der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft und die Erklärung des britischen Protektorats über dieses Land durch den englischen Generalkonsul Sir Gerald Portal verkündigt.

Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser seinen zweiten Sohn, Eitel Friedrich, übermorgen, gelegentlich der Parade in Potsdam, mit der Ernennung zum Lieutenant zu überraschen. Diese Ernennung war ursprünglich, wie traditionell, für den 7. Juli, den Geburtstag des Prinzen, geplant.

Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat der Kaiser das Immediat-Gesuch der Zwölf-Apostel-Gemeinde gegen die Vorbeiführung der elektrischen Hochbahn an der Lutherkirche abschlägig beschieden. Der Konzessionirung und Ausführung dieser Bahn steht somit nichts mehr im Wege.

Professor Paul Förster veröffentlicht eine lange Erklärung in der „Staatsbürger-Zeitung", in welcher er die Beschlüsse des Hannoverschen Parteitages zu motiviren versucht. Das Blatt theilt aus Leipzig mit, daß in der dortigen „N. Deutschen Ztg." Dr. Erwin Bauer eine geharnischte Erklärung gegen Ahlwardt erlassen habe, in welcher er sich gegen den von Ahlwardt erhobenen Vorwurf vertheidigt, für den Ahlwardt-Fond erhaltene Gelder ihrer Bestimmung nicht zugeführt zu haben.

**Wien**, 1. Juni. Ein Aufruf der sozialdemokratischen Parteileitung fordert die österreichische Arbeiterschaft auf, jede Sammlung für den Wahlfonds der deutschen Sozialdemokraten zu unterlassen, da die Parteileitung selbst dem Wahlfonds deutscher Sozialdemokraten 500 Mark aus Parteimitteln überweisen werde. Dafür solle man alle Gelder, welche sonst nach Deutschland gehen würden, dem Agitationsfonds der österreichischen Sozialdemokraten zuweisen.

**Prag**, 1. Juni. Gegen den Herausgeber, den Redakteur und den Direktor des Jungczechen-Blattes „Neodvisloft" ist die Untersuchung wegen Hochverraths und wegen Aufwiegelung eingeleitet worden.

**Flims** (Graubünden), 1. Juni. Es wird nochmals ausdrücklich versichert, daß sich die Königin Wilhelmine von Holland des besten Wohlseins erfreut. Alle gegentheiligen Nachrichten, welche man übrigens unlauteren Quellen zuschreibt, sind als erfunden anzusehen.

**Paris**, 1. Juni. Das Gerücht, nach welchem Constans demnächst eine große politische Rede über das Programm bei den Wahlen halten werde, bestätigt sich.

**Roubaix**, 1. Juni. Der belgische Sozialistenchef Devolt aus Gent, welcher die französische Naturalisation nachgesucht hat, erhielt von der Polizei einen Ausweisungsbefehl, nach welchem er binnen 24 Stunden den französischen Boden zu verlassen hat.

**Chicago**, 1. Juni. Am 25. Juni wird unter zahlreicher Betheiligung Delegirter die Enthüllung des Denkmals zum Andenken an die vor einiger Zeit hingerichteten fünf Anarchisten stattfinden.